



Am 29. Jänner 2004 verstarb der langjährige Präsident des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit Raimund Mayr im Alter von 59 Jahren an den Folgen einer Krebserkrankung. Seine letzte und wohl schwierigste Fahrt hat Raimund in Größe und Würde bewältigt, in bewundernswerter Weise begleitet und unterstützt von seiner Familie. Dies von einem Menschen sagen zu können, heißt unheimlich viel und spiegelt wohl Raimunds ganzen Lebensweg mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit und Zähigkeit wider.

Raimund ist geboren und aufgewachsen in Fulpmes im Stubaital. Nach der Matura begann er als Lehrer an der Volksschule Neustift zu arbeiten. Parallel dazu absolvierte er ein Studium an der Universität Innsbruck in den Fächern Leibeserziehung und Geografie.

Nach dessen erfolgreichen Abschluss wechselte er an die Bundesanstalt für Leibeserziehung, wo er als staatlich geprüfter Berg- und Schiführer sowie Schilehrer die Ausbildung dieser Berufsstände österreichweit organisierte und leitete. Nach dieser von ihm mit voller Überzeugung getragenen Tätigkeit nahm er eine neue berufliche Herausforderung an: Er wechselte in die Abteilung Katastrophen- und Zivilschutz des Landes Tirol und baute unter der Leitung von HR Dr. Otto Schimpp, den Raimund sowohl fachlich als auch menschlich sehr schätzte, den Lawinenwarndienst des Landes aus, der heute im Wesentlichen auf Grund seiner Verdienste führend in Österreich ist.

Später leitete er die Abteilung bis zu deren Auflösung und Neustrukturierung, die für Raimund persönlich eine sehr schwere Zeit brachte. Er blieb aber seinem Metier treu und organisierte bis zuletzt die Ausbildung der Lawinenkommissionen Tirols.

So wie beruflich die Berge Raimunds Lebensweg bestimmten, hielt er es auch mit seinem ehrenamtlichen Engagement. Von 1995 bis 2004 war er als Präsident des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit tätig. Unter seiner Ära entwickelte sich das Kuratorium zu einer anerkannten neutralen Plattform für Dis-

Ein reiches Leben für die Berge

kussionen zum Thema alpine Sicherheit. Weiters war Raimund Autor zahlreicher Sicherheitsbroschüren und etablierte in peniblen Recherchen den jährlich erscheinenden österreichischen Lawinenunfallbericht. Diesen gab er von 1996 bis 2002 heraus und legte damit den Grundstein für das aktuelle ehrgeizige Projekt des Kuratoriums, die Alpinunfallstatistik in international herausragender Form neu aufzubereiten.

Vor seiner Tätigkeit beim Kuratorium für Alpine Sicherheit war Raimund von 1981 bis 1991 als Sachwalter für den Bergsport im Österreichischen Alpenverein tätig.

Die Motivation für seinen beruflichen und ehrenamtlichen Lebensweg wurzelte in seiner nie versiegenden Leidenschaft für das Bergsteigen. Raimund war nie Schreibtischtäter, nie Theoretiker, sondern holte sich seine Erfahrung bis zuletzt aus der Praxis. Seine Abenteuer in der Eiger-Nordwand oder in der Grandes-Jorasses-Nordwand wurden unter Insidern Legende. Seine besondere Vorliebe galt dem extremen alpinen Felsklettern, ein Sport, für den er eine fast angeborene Begabung zeigte.

Raimund war ein Mensch durchaus mit Ecken und Kanten, die oft nur ein Schutz für sein feinsinniges, verletzliches Inneres waren. Er ist immer einen geraden Weg gegangen, voller Loyalität zu seinen Idealen und Freunden, sich selbst treu bleibend, auch wenn es nicht opportun war. Dafür war er immer bereit zu kämpfen, und das sind seltene Tugenden geworden in einer marktschreierischen Zeit, in der der Schein schon lange viel mehr zählt als das Sein. Raimund hat Spuren hinterlassen in der Welt des Alpinismus.

Was aber besonders und eigentlich von einem Menschen bleibt ist das, was er an Menschlichkeit zu geben bereit war: An Liebe zu seinen Angehörigen, an Freundschaft zu seinen Freunden, am Umgang mit seiner Mitwelt. Raimund hat uns in diesem Sinne ungeheuer viel gegeben und er wird in unserer Erinnerung weiterleben.

Robert Renzler